

PRODUKTE KOMMEN AUF DEN MARKT

Der Teddybär



Historische Entwicklung

Teddybären gibt es schon eine ganze Weile, denn wie wäre es sonst erklärbar, dass unlängst ein „antiker“ Teddybär auf einer Auktion bei Christie's in London 156 240 Euro erzielte. Die Geschichte der Teddybären ist sehr eng mit dem Namen Margarete Steiff verbunden. Diese Frau lebte von 1847 bis 1909, sie war behindert und auf den Rollstuhl angewiesen. 1880 fertigte sie das erste Stofftier, einen Elefanten, und gründete die bis heute bestehende Firma Steiff. Bereits 1907 wurden 974 000 Bären im Jahr hergestellt. Für die Fertigung eines Bären sind ca. 30 Arbeitsgänge – überwiegend Handarbeit – nötig.



Puppen sind zweifellos älter als Teddybären und man kann an ihnen die Klassenunterschiede einer Gesellschaft ablesen: Die Kinder ärmerer Schichten spielten mit einem Kochlöffel, dem ein paar Stoffreste angeheftet waren. Die Oberschicht ließ Porzellan-Puppenköpfe nach dem Ebenbild der eigenen Kinder anfertigen. So gesehen ist der Teddybär eigentlich eine soziale Errungenschaft, weil er schichtunspezifisch daher kommt. Und er ist im Gegensatz zu Puppen auch ein geschlechtsunspezifisches Spielzeug.

Arbeitsaufträge für die Schüler

1. Die Schüler sollen sich im Internet unter www.steiff.de über das Unternehmen informieren.
2. Was kostete im Jahre 1907 ein Teddybär?
3. Was verdiente damals eine Näherin bei der Firma Steiff?
4. Wenn heute alte Teddybären zu sehr hohen Preisen versteigert werden, steigt ihr Wert noch, wenn sie das Prädikat „unbespielt“ bekommen. Was ist darunter zu verstehen?

Wie der Teddy zu seinem Namen kam...

Wisst ihr überhaupt, weshalb die putzigen kleinen Bären „Teddys“ heißen? Die Namensgebung lässt sich auf eine reale politische Begebenheit zurückführen.



Am 14. November 1902, also vor etwas mehr als 100 Jahren, begab sich der 26. amerikanische Präsident Theodore Roosevelt in die Südstaaten, um dort Grenzstreitigkeiten zwischen Louisiana und Mississippi beizulegen. Ihm zu Ehren wurde eine Bärenjagd veranstaltet, da Roosevelt leidenschaftlicher Jäger war. Die Jagd

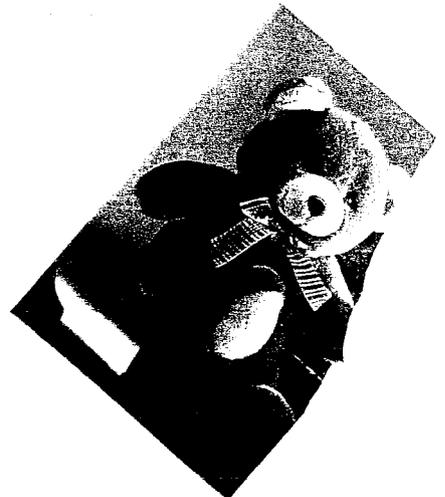
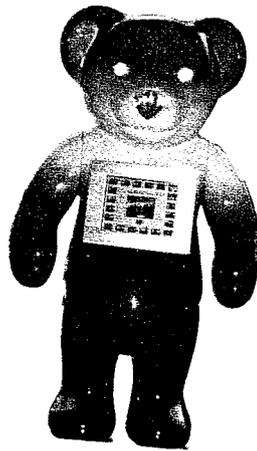
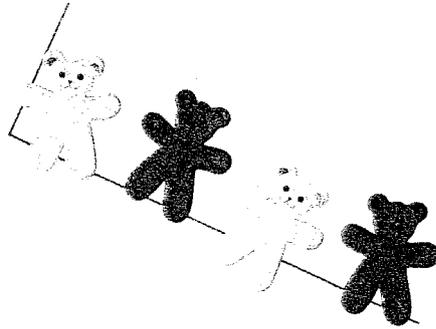
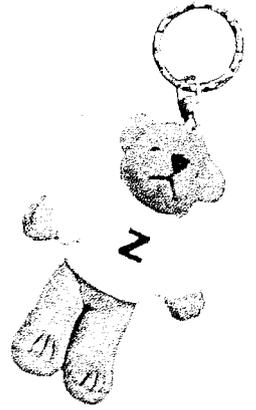
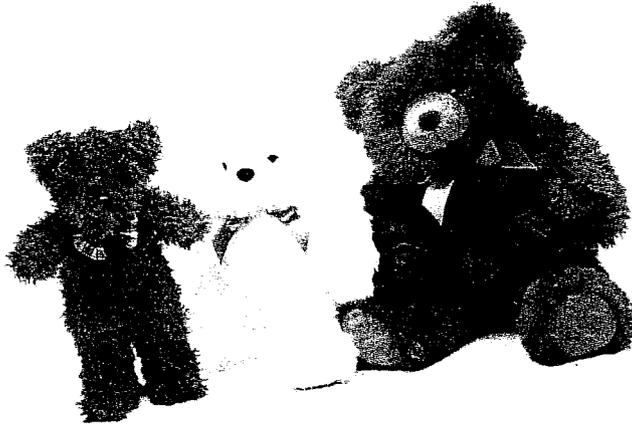


verlief jedoch erfolglos, da sich kein Bär blicken liess. Die Treiber konnten lediglich einen jungen, verletzten Bären aufspüren und banden ihn mit einem Strick an einem Baum fest, damit Theodore «Ted» Roosevelt ihn erschiessen konnte. Doch der Präsident weigerte sich, auf diese unsportliche Weise einen Bären zu erlegen. Ein Karikaturist namens Clifford K. Berryman hatte die Jagdszene eingefangen und sie mit einem Text von politischer Bedeutung versehen, der in Bezug auf das strittige Territorium lautete: «Hier ist die Grenze zu Mississippi». Diese Karikatur erschien am 16. November 1902 in der Washington Post. Der Karikaturist fügte fortan bei jeder weiteren Illustration des Präsidenten immer den kleinen Bären hinzu, quasi als Erkennungszeichen des Präsidenten.

Zur Leserschaft der Zeitung gehörten damals auch Rose und Morris Michtom. Sie besaßen ein kleines Geschäft in Brooklyn. Durch die Zeichnungen inspiriert, fertigen sie einen kleinen Stoffbären an, den sie zusammen mit der Karikatur im Schaufenster präsentierten. Gleichzeitig schrieben sie Präsident Roosevelt einen Brief und baten ihn um Erlaubnis, den Bären «Teddy's Bär» nennen zu dürfen, und zwar in Anlehnung an den Kosenamen des Präsidenten. Der Bär wurde ein Renner und so gut vermarktet, dass sich innerhalb kurzer Zeit aus dem kleinen Händler der erste amerikanische Teddybären-Hersteller, die Ideal Novelty and Toy Company entwickelte. In Deutschland entwickelte Richard Steiff, der Neffe der berühmten Margarete Steiff im Jahre 1902 den ersten beweglichen Spielbären, der in den Folgejahren in Serienproduktion ging und schon bald auch in der Schweiz erhältlich war. Der Teddybär begann seinen Siegeszug um die Welt.

Andreas Zürcher

Teddybär-Typen



Design und Produktgestaltung

Jedliches Industrieerzeugnis ist designd. Wegen der Massenhaftigkeit der Industrieerzeugnisse bekommt Design eine bewusstseinsprägende Funktion für große Teile der Öffentlichkeit. In der Handwerksära war dies kaum von Bedeutung. Es gibt gutes und schlechtes Design – wen wundert es –, und da machen Spielzeuge keine Ausnahme.

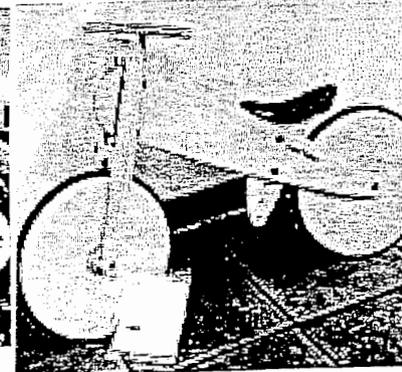
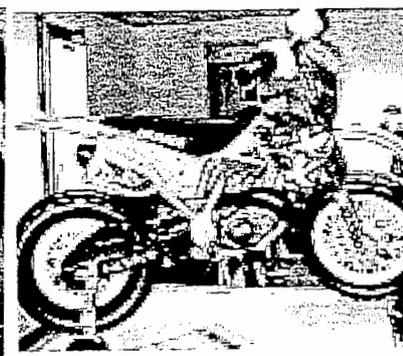
Dass Teddybären eine Grundform haben und nicht mit Robotern zu verwechseln sind, ist klar, gleichwohl gibt es eine relativ große Formenvielfalt bei Teddybären. Bevor wir näher auf Teddybären eingehen, stellen wir zwei Spielzeugtypen in jeweils zwei Varianten nebeneinander.

Barbie-Puppe

Puppen

Plastikfahrrad

Holzfahrrad



Die Barbie-Puppe transportiert durch ihr Design ein Schönheitsklischee. Das riesige Zubehör determiniert darüber hinaus alle spielerischen Verwendungssituationen. Viele Puppen haben aber auch ein individuelles Aussehen. Ein aus Kunststoff-Teilen gefertigtes Fahrrad versucht realen Motorrädern nahe zukommen. Ein Holzfahrrad begnügt sich mit einfachen Grundformen.

Gibt es ein Teddybär-Design? Ja und nein. Der Bär ist natürlich vor jedem Design schon da gewesen, und musste nicht eigens erfunden werden. Hier müssen wir einen kleinen Einschub machen: Die Formenvielfalt des Tierlebens ist erfreulich, leider schwindet sie, denn jährlich sterben Arten aus. Einige Tierarten wirken auf die meisten Menschen offenbar emotional positiv. Dazu gehören Bären, insbesondere Pandabären aber auch die inzwischen zur Plage avancierten Waschbären. Andere Tierarten, etwa Schlangen, Spinnen und Kröten sind eher emotional negativ besetzt.

Die Nachbildung von Tieren in Stoff führt zwangsläufig zur Abstraktion, zur Reduktion auf einfache Reizschemata. Ein berühmter Tierbildhauer des 19. Jahrhunderts fertigte Tierplastiken in superrealistischer Form. In Erz oder Stein modellierte GAUL viele seiner in Berlin stehenden Tierplastiken. Für ihn stellte sich die Designfrage nicht, denn er bildete die Tiere - allerdings meisterhaft – lediglich nach.

Arbeitsaufträge für die Schüler:

- Vergleicht möglichst viele Teddybären (Kataloge der Herstellerfirmen) und beurteilt die Form ganz spontan (gefällt mir gut, gefällt mir weniger gut). Lassen sich evtl. Zielgruppen benennen, die als Käufer für einen ausgewählten Teddy-Typ infrage kommen.

Arbeitsteilung bei der Produktion

Die Teilung der Arbeit hat im Laufe der menschlichen Entwicklung immer mehr zugenommen:

- Es gibt eine große Zahl von Berufen (funktionale Arbeitsteilung)
- Es gibt eine hierarchische Arbeitsteilung (anweisende und ausführende Arbeiten)
- Es gibt eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung („Männerarbeit, Frauenarbeit“)
- Es gibt eine internationale Arbeitsteilung (Agrarländer, Industrieländer)
- Es gibt angeblich eine auf den Organismus bezogene Arbeitsteilung (körperliche und geistige Arbeit)

Was hat nun unsere Teddybär-Produktion mit Arbeitsteilung zu tun? In der industriellen Produktion werden die Teddys arbeitsteilig hergestellt. In der Zuschneiderei wird das Fell zugeschnitten, an anderer Stelle werden Augen eingesetzt, die Füllung gestopft, Pfotenleder aufgenäht usw. Diese Arbeitsteilung war für die Schüler nicht so bedeutsam, weil jeder seinen individuellen Teddy gefertigt hat.



Das Foto zeigt die Nähstube von Margarete Steiff etwa um 1875. Es wird der Filzelefant arbeitsteilig hergestellt. Heute sehen die Produktionsstätten nicht mehr so gemütlich aus.



Steiff-Manufaktur
Steiff Factory
(Bild: Steiff GmbH)

Arbeitsaufträge für die Schüler

- Wer bestimmt, welches Modell gefertigt wird?
- Wer macht welche Arbeiten?
- Gibt es attraktive Arbeiten, die alle machen wollen und solche, die unbeliebt sind?
- Wie sieht eine fiktive Entlohnung aus, gibt es „höherwertige“ Arbeiten?
- Braucht man eine arbeitsplatzunabhängige Kontrolle oder sorgt jeder an seinem Arbeitsplatz, dass nur einwandfreie Teile weitergegeben werden?



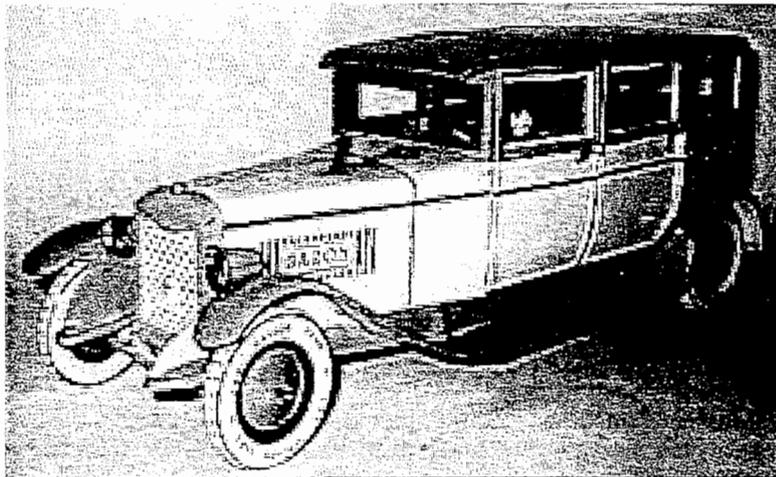
Arbeitssicherheit und Gesundheit



Kinderspielzeug sollte bestimmten Sicherheitsstandards genügen, denn bei Kindern kann man kein entwickeltes Gefahrenbewusstsein voraussetzen, und man muss mit spontanen Handlungen rechnen. Kleine Kinder stecken fast alle Gegenstände in den Mund. Spielzeug darf also keine giftigen Anstriche oder Bestandteile enthalten, auch muss die Verschluckungsgefahr sehr ernst genommen werden. Zudem sollten sich Spielzeuge gut reinigen lassen.

Es existieren Sicherheitsnormen für bestimmtes Spielgerät, z.B. für öffentliche Spielplätze. Als unlängst ein Kind beim Benutzen einer Rutsche durch den eigenen Schal stranguliert wurde, war die Frage sofort akut, wie eine Rutsche konstruiert sein müsste, an der sich nichts verhaken kann.

Älteres Spielzeug zeugt nicht immer vom Sicherheitsbewusstsein der Hersteller. Allerdings war es in früheren Zeit nun keineswegs so, dass die Kinder reihenweise Opfer von Spielzeugunfällen wurden. Ja, es gibt sogar Stimmen, die ein völlig „entschärftes“ Kinderzimmer für lebensfremd halten. Ein Beispiel soll hier zur Diskussion gestellt werden:



Bei altem Blechspielzeug bestanden die Achsen der Räder aus einem einfachen Draht, der herausragte, Heutzutage wird dies als unfallträchtig angesehen. Sofern Nachbauten auf den Markt kommen, soll auf die Verletzungsgefahr hingewiesen werden.

Arbeitsaufträge für die Schüler

- Welche Sicherheitsüberlegungen müssen wir anstellen, wenn unsere Teddys in die Hände von kleinen Kindern kommen?
- Tragt eine Sammlung von Spielzeugen zusammen, die eurer Meinung nach Verletzungsgewahren aufweisen.

Ökologie



Aus Ökotest vom Oktober 2002 „Plüschtiere“

Autorinnen: Birgit Schuhmacher/Sybille Franck, (Nachdruck in gekürzter Form)

Da brummt der Bär, da blökt das Schaf

Ein Kuscheltier gehört in jedes Kinderbett. Es beschützt in der Nacht, lässt Tränen trocknen und ist der treueste Freund. Doch unser Testergebnis ist alarmierend: Viele Kuscheltiere sind ein echtes Gesundheitsrisiko.

Früher war die Sache klar. Unangefochtener Star unter den Kuscheltieren war der Teddybär. Doch der Klassiker hat mit den Jahren immer mehr Konkurrenz bekommen. Schafe, Enten, Frösche, Hasen, ja sogar Esel und Meerschweinchen bevölkern heute das Kinderzimmer. Ganz zu schweigen von den vielen Comic- und Filmfiguren in Plüschausführung, die meist nur für ein paar Wochen in Mode sind und dann in den Regalen verstauben. Ob die Pokemon-Figur Pikachu, die Figuren aus der Sesamstraße, der kleine Eisbär, der Hase Felix oder die Tigerente von Janosch - meist sind es Fernsehsendungen oder Bücher, die eine Figur zum vorübergehenden Star machen. Völlig aus dem Nichts tauchte dagegen ein Tier auf, das besonders bei Mädchen zwischen sechs und zehn Jahren beliebt ist: die Diddl-Maus. Nach den ersten Postkarten, die der deutsche Zeichner Thomas Goletz entworfen hatte, kam es zu einem Run auf die Maus mit den überdimensional großen Füßen. Inzwischen gibt es vom Adressbuch über Schultaschen bis zum Geschirr alles mit dem Diddl-Motiv. Und natürlich auch Diddl als Kuscheltier - in allen Variationen. Welche Figur von den Kindern zum Liebling auserkoren wird, ist ganz unterschiedlich und hat mit den Vorlieben der Eltern meist nichts zu tun. Dass teure Modelle auf heiße Gegenliebe stoßen, kann niemand garantieren - so manches Mal ist der gewonnene Billigheimer von der Losbude viel interessanter. Einige Kinder hüten ihr Knuddeltier wie einen Schatz, bis sie fast erwachsen sind. Andere verteilen ihre Zuneigung gleichmäßiger und kramen immer mal wieder ein anderes Plüschtier hervor.

Wir haben insgesamt 20 Kuscheltiere in die Labore geschickt und auf Schadstoffe untersuchen lassen. Das Testergebnis: Nur sieben Kuscheltiere erhalten die Bestnote "sehr gut", ein weiteres bekommt immerhin noch die Note "gut". Dagegen sind vier Produkte richtige Schadstoffbomben. Dafür vergaben wir das Testurteil "mangelhaft" oder "ungenügend".

Alle Kuscheltiere waren schweiß- und speichellecht und enthielten keine verschluckbaren Kleinteile.

Milben im Teddy-Fell

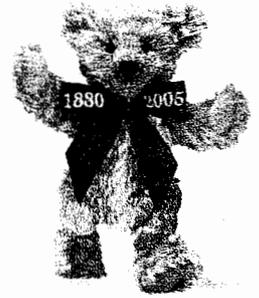
Viel Kuscheltiere kann man bei niedrigen Temperaturen in der Waschmaschine waschen. Die gewaschenen Plüschtiere müssen aber gut trocknen, sonst bilden sich schnell Schimmelpilze. Hausstaubmilben können sich auch in Kuscheltieren einnisten. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Figuren aus Kunststoff oder Naturfasern sind. Kinder mit einer Hausstauballergie müssen aber deswegen nicht auf ihr Plüschtier verzichten. Wenn man das Tier 24 Stunden in die Tiefkühltruhe legt, überleben die meisten Milben nicht. Danach werden die restlichen Plagegeister in der Waschmaschine getötet und mit samt ihrem allergisierenden Kot ausgespült.

Arbeitsaufträge für die Schüler

- Die Schüler sollen den obigen Text lesen und diskutieren
- Unsere Teddybären werden nach Fertigstellung nicht chemisch ausgerüstet. Aber das verwendete Material könnte „belastet“ sein. Gibt es eine Möglichkeit, dies zu ermitteln?



Ökonomie



Steiffbär «Celebration»
zum 125 Jahre Jubiläum
Steiff-Teddybear
«Celebration» for their
125th Anniversary

Die von den Schülern gefertigten Teddybären haben einen Preis. Eine simple Preisbildungstheorie müsste wenigstens drei „Kostenstellen“ berücksichtigen:

- Das verbrauchte Material
- Die „Lohnkosten“ (ein fiktiver Stundenlohn der Schüler)
- Die „Kapitalkosten“ (Werkstatteinrichtung)

Objektiv lassen sich nur die Materialkosten beziffern, die anderen Kosten müssen nicht in Geldgrößen ermittelt werden, ihre Existenz in realen Wirtschaftsprozessen sollte jedoch den Schülern bewusst sein.

Das ökonomische Denken muss nun keineswegs an der Tür zum Textilarbeitsraum enden. Weltweit setzt die Spielzeugindustrie etwa 70 Milliarden Dollar jährlich um. In Deutschland kommen derzeit etwa 45 Prozent aller angebotenen Spielzeuge aus Fernost. (Angaben der deutschen Spielzeugindustrie)

In verschiedenen Aktionen wurde auf die Arbeitsbedingungen hingewiesen, unter denen zumeist junge Frauen zwischen 16 und 30 Jahren in Südostasien Spielzeug produzieren. Die katholische Kirche hat die Aktion „fair spielt“ ins Leben gerufen (Bischöfliches Hilfswerk Misereor u.a.). Dort wird zum Protest gegen die inhumanen Arbeitsbedingungen aufgerufen und für „Faire Regeln in der Spielzeugproduktion“ plädiert.

Wie sind diese Arbeitsbedingungen? Die Stundenlöhne sind sehr niedrig. In China z.B. sind Gewerkschaften verboten. In den Arbeitsräumen werden giftige Dämpfe aus Lackierprozessen nicht ordnungsgemäß abgesaugt, es gab wiederholt Brände, denen viele Arbeiterinnen zum Opfer fielen. Wochenarbeitszeiten von 100 Stunden, besonders in der Vorweihnachtszeit, sind üblich. Danach wird Kurzarbeit angeordnet oder es kommt zu Entlassungen.

Der Dachverband der „Weltläden“ vergibt ein Gütesiegel „Made in dignity“ (hergestellt in Würde) das auf den dort angebotenen Spielzeugen klebt. Die amerikanische Spielzeugkette TOYS hat ihren Lieferanten in Fernost einen Verhaltenskodex vorgeschrieben, zu dem beispielsweise das Verbot von Kinderarbeit gehört. Über die Kontrollmöglichkeiten ist wenig bekannt.

Arbeitsaufgaben für die Schüler

- Besucht einen Spielzeugladen oder die Spielzeugabteilung eines Kaufhauses und macht eine Stichprobe, wie viele der angebotenen Artikel aus Fernost stammen. Fragt den Verkäufer, ob er etwas über die Arbeitsbedingungen der Hersteller weiß.
- Vergleicht Teddypreise und diskutiert, wie diese zustande kommen.
- Erkundigt euch, was ein „Weltladen“ ist und sucht möglichst einen auf, sofern er in eurer Nähe erreichbar ist. *

Ich muss wissen,
was angeboten wird.
Nur so weiß ich doch, wo
etwas am billigsten ist. Ich
schaue nur nach dem Preis.
Schließlich will ich ja
Geld sparen!



Verbraucherverhalten „Vor dem Einkauf informieren“



Im Zusammenhang mit unserer Teddyproduktion lassen sich einige verbraucherrelevante Fragen formulieren:

- Wie viel Geld geben Eltern für Spielzeug aus?
- Entstehen möglicherweise gar keine Ausgaben, weil die Verwandtschaft mit Spielzeuggeschenken immer zur Stelle ist?
- Werden Spielzeuge ganzjährig verschenkt oder nur zum Geburtstag und zu Weihnachten?
- Da viele Spielzeuge zeitlich befristet genutzt werden (ebenso wie Kinderkleidung) böte sich ein Verkauf auf dem Second-Hand-Markt an, bzw. die eigene Bedarfsdeckung auf diesem Markt. Wer macht davon Gebrauch.



Viele sagen, sie
würden besonders auf
die Qualität achten. Aber was
heißt das? Wie will man denn
die Qualität beurteilen? Da muss
man doch wissen, auf was
es bei einem Produkt
besonders ankommt!



Berufsorientierung

In der Spielzeugindustrie arbeiten viele angeleitete Kräfte, es gibt aber auch den Ausbildungsberuf **Spielzeughersteller/in**. Der **Ingenieur in der Spielzeugindustrie** ist heute nicht mehr die Ausnahme, denn zunehmend werden Spielzeuge zu High-Tech-Geräten. Die Möglichkeit, sich selbständig zu machen, besteht, etwa als Restaurator für Puppen aber auch für anderes Spielzeug. Und wir werden eine selbständige Teddy-Designerin interviewen.

Kurzbeschreibung des Spielzeugherstellers

Spielzeughersteller/innen können in verschiedenen Produktionsbereichen tätig sein, wie z.B. in der Herstellung von Holzspielzeug, aber auch Kunststoff- und textile Produkte gehören dazu. Dabei wird mit den unterschiedlichsten Materialien und Verfahrenstechniken gearbeitet. Sie planen die einzelnen Fertigungsschritte und bereiten sie vor, indem sie beispielsweise Schablonen herstellen. Sie steuern und bedienen Maschinen. Nachdem sie die Rohform der Spielzeuge hergestellt haben, bearbeiten und gestalten sie die unterschiedlichen Oberflächen. Sie montieren die gefertigten Einzelteile und überprüfen sie. Abschließend dekorieren sie die Spielzeuge und verpacken sie.

Spielzeughersteller/in ist ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz. Er ist keinem Berufsfeld zugeordnet. Der Monoerberuf wird ohne Spezialisierung nach Fachrichtungen oder Schwerpunkten in der Industrie angeboten. Die Ausbildung dauert drei Jahre.

Bundesanstalt für Arbeit



Fragen an die selbständige Teddy-Designerin

1. Wie viele Stunden arbeiten sie an einem Teddy?
2. Wie entsteht der Entwurf für ein neues Teddy-Modell?
3. Woher beziehen sie die unterschiedlichen Werkstoffe für ihre Teddys?
4. Können sie neben dem Riesenangebot der Warenhäuser bestehen?
5. Was zeichnet ihre Teddys gegenüber der Massenware aus?
6. Sind ihre Teddys schadstoffgeprüft?
7. Geben sie auch Unterricht für Hobby-Teddyhersteller?
8. Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten müsste Ihrer Meinung nach ein junger Mensch haben, der sich als Teddyhersteller selbständig machen will?